Zeitschrift: Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare, Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de Documentation

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische Vereinigung für Dokumentation

Band: 37 (1961)

Heft: 1

Artikel: Umbrienfahrt VSB 1960 : 22. Mai bis 4. Juni

Autor: Nöthiger, Robert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-771170

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

damals soviele Bibliotheken in Italien und in den anderen Teilen Europas zugrunde gingen, konnte sie, dank der vorsorglichen Bestimmung ihres Gründers und Gönners ohne Schwierigkeit bestehen. Während nämlich die Bibliotheken, die in Händen von Mönchen oder sonstigen geistlichen Orden waren, nach deren Auflösung vielfach verkauft oder zerstreut wurden, konnte in Cesena keine andere Einrichtung als die Gemeinde ihr Recht über sie gelten lassen. Sie war eben stets nur die Bibliothek der Gemeinde gewesen, seit jenem fernen 1452, da sie von Malatesta Novello eingeweiht wurde. Der Sturm der französischen Revolution war, trotz aller Gefahr, fast spurlos an ihr vorbeigegangen und der leichte Schaden den sie damals erleiden mußte, konnte im Jahre 1926, durch eine äußerst einfache Restaurationsarbeit, restlos beseitigt werden. Seitdem strahlt sie in ihrem Renaissanceglanz unverändert weiter.

UMBRIENFAHRT VSB 1960

22. Mai bis 4. Juni

Ist eine Verbindung von Erleben neuer Landschaft, Kunstbesichtigung, Bibliotheksbesuch, Meerbad und Wanderung nicht ein äußerst verlockendes Ferienangebot? Unsere Vereinigung hat es uns gemacht und es wurde, unter der unauffälligen aber sicheren Leitung von Herrn Robert Nöthiger, von 17 Italienfreudigen ausgekostet. Treffpunkt war der Bahnhof Mailand, von wo uns nach dem Mittagessen ein Autocar auf der Autostrada durch die Lombardei und dann durch die fruchtbare Emilia nach Parma führte. Bei diesem ersten Halt betrachteten wir im Dom die «Himmelfahrt» des Correggio, sowie die Kreuzabnahme von Benedetto Antelami, von dem auch die eigenwilligen Monatsbilder im zierlichen Baptisterium stammen. Weiter ging es durch die großen Beeren- und Obstkulturen, nach Bologna und immer noch gegen Süden, nun durch die Pinienwälder der Badeorte Cervia und Milano Marittima zu unserm ersten Ziel, Cesenatico. Das Albergo Zanotti war für uns wirklich nur Absteigequartier, denn unser Programm sah ja so viele Besichtigungen vor, daß für Bummeltage keine Zeit blieb.

Schon der nächste Vormittag sah uns auf der kurzen Fahrt landeinwärts nach Cesena, wo wir die «Biblioteca Malatestiana» besuchen wollten. Gleich der ganze Stab der Bibliothekare empfing uns vor dem Gebäude und die Einführung zur Besichtigung dieser einzigartigen Bibliothek (von der von berufenerer Seite berichtet wird), hielt der Direktor Dr. Leonetti. Er wurde unterstützt und ergänzt durch den Vorsteher des Kulturwesens der Stadt. Ein junger Bibliothekar amtete als gewandter Übersetzer ins Französische. Der ehemalige Klosterbau enthält auch die reichhaltige, besonders durch kostbare Einbände bemerkenswerte Bibliothek des aus Cesena gebürtigen Papstes Pius VII. Chiaramonti mit hauptsächlich kirchengeschichtlichem und geschichtlichem Bestand und reich illustrierten naturhistorischen Werken aus dem Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts. Die Baugeschichte erläuterte uns der Architekt der gegenwärtigen Renovation. Ein Apéritif, genossen im Ausleiheraum der heutigen Stadtbibliothek, schloß auf angenehme Weise diese erste Bibliotheksbesichtigung.

Nach einem kurzen Essensaufenthalt in Cesenatico waren wir schon wieder auf dem Weg nach Ravenna. Für viele von uns war das ja das verlockendste Ziel des Programms gewesen und sollte nun Wirklichkeit werden. Der erste große Eindruck war S. Appollinare in Classe, die einfache Backsteinbasilika mit dem runden Campanile daneben und innen das ruhige Mosaik des hl. Apollinaris mit seinen Schafen und das gewaltige Kreuz Christi darüber und als Mittelglied zwischen Heiligen und Andächtigen, der Fries der Kirchenväter und Propheten. In der Stadt selbst hatte sich der Direktor der Biblioteca Classense, Dr. Cortesi, freundlicherweise als Führer durch die Stadt zur Verfügung gestellt.

Im Baptisterium des Domes, einem achteckigen Bau aus dem 5. Jahrhundert, ebenfalls mit Mosaiken, einer Taufe Christi und weiteren christlichen Symbolen ausgekleidet, gab er uns einen Überblick über Geschichte und Bedeutung seiner Vaterstadt. Hierauf führte er uns zu dem Kleinod Ravennas, zur kreuzförmigen Kapelle, genannt Mausoleum der Galla Placidia. Der Eindruck dieses von einem Sternenhimmel überwölbten Raumes, mit den Hirschen am Quell des Lebens und dem guten Hirten, ist nicht in Worte faßbar. Im byzantinischen Dom S. Vitale wurden uns die Erläuterungen zu den großen Mosaiken von Justinian und Theodora zusammen mit einer Klasse junger italienischer Bibliothekarinnen geboten. Bei Gelati auf der Piazza del Popolo fand dieser erste eigentliche Besichtigungstag seinen Abschluß und in Cesenatico mit Bad oder Abendspaziergang ein Gegengewicht.

Am zweiten Tag fuhren wir nach Süden, überfuhren gar den Rubicone, machten in Rimini einen kurzen Halt um im Tempio Malatesta den «Sigismondo» des Piero della Francesca zu sehen, dann kamen wir in den fruchtbareren Teil der Provinz Marche, wo wir in Pesaro den nächsten Halt machten um das Keramikmuseum zu besichtigen. Es enhält eine sehr große Sammlung, hauptsächlich aus der Renaissance stammender Stücke, blau bemalt mit gelbem Grund und Rand, daneben eine Anzahl sehr früher Platten, einfarbig, mit golden schillernder Glasur, die später nicht mehr nachgeahmt werden konnte. Meerbad und Picknick am Strand erfrischten uns vor der Fahrt taleinwärts über den Scheggiapaß zur Hügel- und ehemaligen Herzogstadt Urbino. In der Universität führte uns der Direktor der Bibliothek persönlich durch Universität und Bibliothek. Der ganze Gebäudekomplex ist noch im Um- und Neubau, wobei sich in den vollendeten Räumen Altes und Neues in glücklicher Weise ergänzen. So entspannen sich mit Dir. L. Moranti fachliche Gespräche über Ausleihe, Arbeitsräume, Aufstellungsarten usw. Die an der Universität Urbino besonders gepflegten Disziplinen Recht, Chemie und Kunstgeschichte weisen einen großen Bestand an einschlägiger Zeitschriftenliteratur auf und wie wir hörten, daß von dieser eine richtige Dokumentation zusammengestellt wird, bewunderten wir die große Arbeitsleistung von 6 Personen.

Der Sopraintendente des gewaltigen Palazzo Ducale des Herzoges Federico de Montefeltro, Dr. Fortini, erläuterte uns in einem vorbildlichen und langsam gesprochenen Italienisch Geschichte und Bau dieses Renaissancefürsten. Leider sind eine Anzahl Gemälde in Restauration, doch am Kriegerzimmer, an der kleinen Kapelle, am Putten-Cheminée, und natürlich am intarsienverkleideten Studiolo und nicht zuletzt an der Aussicht vom Turm auf die Hügellandschaft bis zum Apennin, hatten wir auch so noch genügend zu sehen. Nicht aus dem Bild der Stadt wegzudenken sind überall die kleinen Studentengrüppchen, die gass-

auf- und ab wandern. Die Heimfahrt auf dem gleichen Weg schien nun im Abendlichte so verschieden, daß sie wieder ein Genuß war.

Der Mittwochvormittag war wieder Ravenna gewidmet und begann gleich mit der Besichtigung der Biblioteca Classense im Hospital Maria della Misericordia. Sie ist eine Gründung der Camaldulensermönche aus Classe, die diesen Bau schon im 16. Jahrhundert bezogen. Heute gehört sie der Gemeinde und weist einen Bestand von 125 000 Bänden mit je ca. 880 Manuskripten und Inkunabeln und 50 000 Briefen auf.

Wir durften einen Teil der Kostbarkeiten sehen, so eine frühe Dantehandschrift, ein reich illuminiertes Graduale und Holzschnitte aus dem 15. Jahrhundert. Ein Gang durch das ganze Gebäude beschloß diesen Bibliotheksbesuch. Hierauf begleitete uns Dr. Cortesi zur dritten großen Kirche, nach St. Apollinare Nuovo, wo die beiden Längswände den feierlichen Zug der Märtyrer und Märtyrerinnen, die Propheten und ganz zu oberst das Leben Jesu und seine Wunderheilungen zeigen und wo einem bewußt wird, wie sehr diese Darstellungen den Gläubigen zur Ergänzung der Predigten dienen konnten. Der Besuch des Grabmals des Theoderich beschloß die offizielle Führung durch Ravenna. Der Nachmittag stand zur freien Verfügung und wurde von einer Gruppe zu ausgiebigem Bad in Cesenatico benutzt, während andere in Ravenna blieben und für sich noch einmal das Gezeigte verarbeiteten und den Tag abschlossen mit einer Fahrt in die stille, fast urweltliche Pineta von Ravenna.

Der Auffahrtstag war für uns Abfahrtstag von Cesenatico. Das letzte Meerbad in Fano bescherte uns große, rauschende Wellen, dann fuhren wir auf der Via Flaminia dem Apennin zu, über den Passo di Furlo hinein nach Umbrien. Große Teile dieses Gebietes werden jetzt aufgeforstet, sodaß die Fahrt durch Täler und Schluchten und über das Gebirge äußerst abwechslungsreich war. Am Fuße des Monte Ingino hielten wir vor den Toren einer mittelalterlichen Stadt, in Gubbio. Wegen des Feiertages war es uns nur möglich, die gewaltigen Bauten der ehemals freien Stadt von außen zu betrachten. Dafür sahen wir die Armbrustschützen, die Balestrieri, sich auf dem großen Platz in ihrer Kunst üben. Und zum ersten Mal zeigte sich uns einer der weiten Blicke auf Umbrien. Im letzten Abendsonnenschein fuhren wir unserem zweiten Aufenthaltsort, Assisi entgegen. Von der Zufahrtsstraße her schien uns das Kloster San Francesco steil und unnahbar wie ein tibetanisches Kloster. Dieser Eindruck änderte sich sobald wir in der Stadt selbst die ersten Erkundungsgänge gemacht hatten. Im großen Hotel Subasio mit seiner aussichtsreichen Terrasse waren wir nun für fünf Nächte wohl untergebracht.

Der Freitag gehörte der Hauptstadt Umbriens, Perugia. Unser erster Gang galt der Universitätsbibliothek, die uns von Dr. Scaramucci gezeigt wurde. Auch sie ist im Umbau und es wurden uns nur die neuen, ganz hellen Leseräume und ein Teil des Zeitschriftenmagazins gezeigt. Von der Universität sahen wir den Raum, in dem die Doktorthesen verfochten werden müssen, sowie den Neubau mit der Mensa von außen. Dann ging es durch enge Gäßchen und über schmale Brücken, unter dem etruskischen Arco Etrusco durch, wieder zurück zur eigentlichen Stadt mit dem prächtigen Hauptplatz, wo uns die Fontana Maggiore entzückte. Der Gang durch die unterirdische Via Baglioni war fast geeignet, einem das Gruseln beizubringen, doch in der Idee und Anlage sehr interessant. Der Nachmittag war ausgefüllt mit der Besichtigung der Galleria Nazionale dell'Um-

bria im Palazzo Comunale, der reichhaltigsten Sammlung umbrischer Malerei, dem schönen Saal des Collegio della Mercanzia und dem Collegio del Cambio mit den Fresken Peruginos.

Auf der Heimfahrt stiegen wir noch einmal in die Unterwelt und vertieften uns in die geheimnisvolle Welt der Etrusker im Ipogeo dei Volumni. Und in Assisi erstiegen wir zum Überblick über Stadt und Landschaft die Rocca Maggiore bei farbenfreudigstem Sonnenuntergang.

Perugia war auch am Samstag noch einmal unser Ziel. Diesmal führte uns Dr. Scaramucci zuerst in die Bibliothek der Facoltà d'Agraria, eine reine Institutsbibliothek, und von da überließ er uns in der Kirche San Pietro einem jungen Pater, der uns seine Kirche mit ihren Kostbarkeiten vom 10. Jahrhundert bis zur Renaissance zeigte, darunter auch ein reiches Chorgestühl, illuminierte Missale und Canzionale, sowie prächtige Meßgewänder. Ein überraschender Blick aus einer fast unsichtbaren Tür im Chor der Kirche auf das Tal des Topino ist nicht minder beglückend. Dann waren wir im prähistorischen Museum plötzlich wieder in die etruskische Zeit versetzt und schwelgten im Anblick der ausgeglichenen Formen oder amüsierten uns über die köstlichen Votivfiguren. Die Sammlungen der Stein- bis Eisenzeit standen zu wenig mit unseren gegenwärtigen Erlebnissen in Verbindung, als daß sie uns zu fesseln vermocht hätten. Der Nachmittag durfte nach eigenem Gutdünken verbracht werden und war zu Besuchen weiterer Kirchen, zu Einkäufen oder nur zu beschaulichem Schlendern verwendet worden. Der Sonntag war ein Ruhetag für den Kopf, ein richtiger Wandertag. Unser Car brachte uns auf kleinem Sträßchen nach Castelrigone, einem Dörfchen über dem Lago Trasimeno. Auf dem Weg hatte uns Herr Nöthiger noch den mutmaßlichen Verlauf der Schlacht zwischen Hannibal und Flaminius am trasimenischen See gezeigt. Nun wanderten wir also über Hügel mit goldenen Ginsterbüschen, an einsamen Gehöften mit reichen Getreidefeldern, weißen Kühen, Geflügel und Obstgärten vorbei nach Passignano. Von hier sollte uns ein Schiff zur Isola Maggiore bringen. Doch leider streikte wenige Meter vom Ufer weg der Motor, sodaß wir es vorzogen, uns von einem andern Boot ans Ufer schleppen zu lassen und den Anblick der Insel aus der Ferne zu genießen, besonders auch, da nun graue Wolken den sonst immer strahlenden Himmel überzogen hatten.

Der Montag begann mit sehr früher Tagwache. Obwohl sie freiwillig war, zog fast unsere ganze Gruppe schon um 6 Uhr auf eine kleine Pilgerfahrt zu den Carceri weit oben am Hang des Subasio. Es war ein Erlebnis, in dieser Morgenstille, zuerst durch bebautes Land, dann .durch lichtes Gebüsch und später durch den Wald am Hang des Subasio hinzusteigen zum kleinen Klösterchen, wohin sich früher der heilige Franz oftmals zurückgezogen hatte. Zu so früher Stunde hörte man wirklich nur das Rauschen des kleinen Waldbaches und das Gezwitscher der Vögel und als wir wieder im Städtchen waren, fühlten wir uns richtig vorbereitet für den Tag an den Stätten des Poverello. Zuerst betrachteten wir die großartige romanische Fassade des Domes San Rufino, dann fuhren wir hinunter in die Ebene zur Renaissancekirche Santa Maria degli Angeli, die eigentlich wie eine Hülle die beiden kleinen Hütten Portiuncula umschließt, in denen Francesco so oft verweilte und wo er auch gestorben ist. Der Rosario ohne Dornen war schon fast abgeblüht und machte uns im Regen wenig Eindruck. Zurück in der Stadt folgte als nächste Kirche Santa Chiara mit der auf-

gebahrten Heiligen. Dann stiegen wir wieder hinunter zum Klösterlein San Damiano, wo uns ein junger Priester die einfachen Räume der ersten Clarissinnen zeigt, sowie den Ort, wo Francesco nach der Legende seinem Vater Kleider und Geld zurückgab. Der Nachmittag gehörte ganz dem Kloster San Francesco und der rheinländische Pater Gerold Pflug führte uns vom Kreuzgang durch Unter- und Oberkirche, die Krypta mit dem Grabe des Heiligen und zuletzt noch zum Kirchenschatz. In der Oberkirche finden sich die berühmten Lebensbilder Francescos von Giotto. Um auch noch die Bücherei des Klosters zu zeigen, führte uns Pater Gerold in den Palazzo Giacobetti wo ein junger Pater der Bibliothek und gleichzeitig dem Zentrum für die Ordensgeschichte vorsteht. Das Haus ist ein Bürgerpalast aus dem 18. Jahrhundert mit ganz neuzeitlichem Bibliotheksmobiliar. Die Bibliothek ist gleichzeitig streng wissenschaftliche Bibliothek und Volksbibliothek, die einen besonderen ambulanten Bücherdienst für die Bauern auf den weit auseinanderliegenden Gehöften ausgebaut hat. An Kostbarkeiten sind zu nennen die frühesten Ordensregeln, ebenfalls eine frühe Dantehandschrift und sehr viele Kirchenväter. Ein Teil der alten Bände ist sehr sorgfältig restauriert und wir hatten Gelegenheit, auch noch den Buchbinder, der diese sorgfältige Arbeit ausführt, zu besuchen. In der Werkstatt des Fernando Ferracci sahen wir auch angefangene Arbeiten und konnten uns ein Bild machen von der minutiösen Arbeit, die eine solche Restauration erheischt.

Am Dienstag führten wir bei strahlendstem Wetter unsere Umbrien-Rundfahrt aus. Sie führte uns zuerst nach Deruta, wo wir gerne eine Keramikfabrik besichtigt hätten, aber nur in den Verkaufsraum eingelassen wurden und uns dafür dort mit Geschenken aller Art eindeckten. Durch das Tibertal, mit dem noch kleinen schilfbestandenen Fluß fuhren wir nach Todi. Wie fast alle umbrischen Städte liegt sie auf einem Hügel, ihr zu Füßen aber eine der ausgewogensten Renaissancekirchen, Santa Maria della Consolazione. Da sie gerade renoviert wird, bot sich uns auch der Innenraum ohne allen Schmuck in seinen schönen Proportionen dar. Der Entwurf soll von Bramante stammen. Die Stadt Todi selbst ist rein mittelalterlich, mit prachtvollen Palästen, einem wuchtigen Dom mit breiter Freitreppe und wäre wohl mehr als einen kleinen Aufenthalt wert. Die Industriestadt Terni durchfuhren wir, um nach Spoleto zu gelangen. Unser Eintritt in die Stadt erfolgte über den langen Ponte delle Torri, eine Verteidigungsbrücke, die eine ganze Seite der Stadt abschließt. Zum romanischen Dom führt eine große Treppe hinunter, sodaß man sich der herrlichen Fensterrose und den Tierfigurengruppen schrittweise nähert. Im Innern findet sich eine entzückende Madonna von Pinturicchio. Die kleine Kirche Sant'Eufemia mit ihren Emporen ist von einer besonderen Klarheit der Formen. Römische Mauerzüge und ein Teil eines Amphitheaters erinnern an die frühesten Zeiten dieser Stadt. In der Ebene liegt einer der idyllischsten Plätze Umbriens, die Fonti del Clitunno. Zwischen Pappeln und Weiden sprudelt das klare Wasser aus dem Boden und nicht weit davon am Hang steht ein dazugehöriges kleines Tempelchen. Die weiße Stadt Trevi mußten wir unbesucht lassen, fuhren dafür aber nach Montefalco um den unvergleichlichen Blick von dieser Anhöhe aus zu genießen. An Foligno und Spello vorbei fuhren wir zum letzten Mal dem Subasio entlang nach Assisi.

Mittwoch, der 1. Juni ist schon der erste Tag der Heimfahrt. Ein erster Halt galt San Sepolcro, der Geburtsstadt Piero della Francescas, um die «Auferste-

hung» und die Madonna della Misericordia zu sehen. Weiter auf den Spuren Pieros sind wir in Monterchi, wo die eigenartige Madonna del Parto allein in einer Kapelle steht. Das Hauptwerk Pieros aber bewunderten wir in der Kirche San Francesco in Arezzo. Es ist die ausführliche Schilderung der Auffindung des heiligen Kreuzes in lichter Landschaft, mit bewegten Figuren. Ein kurzer Blick in den Dom und zu Petrarcas Geburtshaus mußten uns genügen; eine längere Besichtigung erforderte die eigenartige Fassade der Pieve S. Maria mit ihren drei Galerien und den köstlichen Monatsfiguren am mittleren Portal, sowie der reichgegliederte Campanile. Nach einer Pouletmahlzeit in Pontassieve begann die direkte Rückfahrt nach Bologna. Dieser großen Stadt gehörte der nächste Morgen.

In der Biblioteca Universitaria wurden wir von Herrn Direktor Toschi empfangen und herumgeführt. Wegen eines Staatsfeiertages war die Bibliothek geschlossen, sodaß wir Gelegenheit hatten, sämtliche Räume zu sehen. Der Bau ist ein Patrizierpalast aus dem 16. Jahrhundert in dem die Bibliothek seit dem 18. Jahrhundert untergebracht ist. Gesondert aufgestellt sind das Museum Aldovrandi und die Bibliothek des Generals Luigi Ferdinando Marsili. Ulysse Aldovrandis Sammlung enthält große naturwissenschaftliche Sammlungen und z. T. Abbildungen dazu von bekannten Malern und sehr viele z. T. noch unbearbeitete Manuskripte. In der Bibliothek des Generals Marsili findet sich sehr viel Orientalisches und eine große Anzahl von Seekarten und Militärisches. Der große Lesesaal ist ganz getäfert, wie auch der Ausstellungsraum, in dem uns die Kostbarkeiten gezeigt wurden, darunter ein Lactantius in Unziale aus dem 6. Jahrhundert, reich illuminierte Psalterien und Breviere, ein mexikanischer Kalender aus dem 15. Jahrhundert und bei den Inkunabeln des Columbus Brief von 1492 und viele italienische Erstdrucke. Der Rest des Vormittages galt noch einer kurzen Stadtbesichtigung, dem Domplatz, dem Dom S. Petronio mit einer drastischen Darstellung des jüngsten Gerichtes, dann den beiden schiefen Türmen, dem Palazzo del Podestà und dem Neptunbrunnen. Durch die reichen Obstkulturen von Birnen, Pfirsichen, Aprikosen fuhren wir nun Padua entgegen, wo wir leider Universität und Bibliothek geschlossen fanden und uns mit dem Besuch des Santuario del Sant'Antonio und der Scrovegnikapelle mit den lebensvollen Giotto-Fresken begnügen mußten. Aus der Ebene kamen wir nun in das Gebiet der Colli Euganei, den Vulkanhügeln um Abano und schließlich in den Bäderort Abano selber. Wir freuten uns im stillen, daß wir die Badeanlagen nur besichtigen und nicht brauchen mußten.

Der ganze Freitag war ein Frei-Tag in Venedig, den jedermann nach Belieben auskosten konnte. Am Abend waren aber doch Alle im Dom von Sankt Markus, im und um den Dogenpalast, der Rialtobrücke und hauptsächlich auf den Kanälen gewesen. Für weitere Museumsbesuche war niemand mehr aufnahmefähig genug.

Der letzte Reisetag und die letzte Bibliotheksführung. In Verona suchte unser Chauffeur die Biblioteca del Capitolo lange vergeblich. Dann fand er sie und gleichzeitig traf auch unser Dolmetscher aus Bozen, Dr. Domeniconi ein. Wir wurden vom Bibliothekar, dem greisen, aber quicklebendigen Monsig. Turrini empfangen und gleich vor seine Schätze geführt. Die Dombibliothek, ähnlich wie die Stiftsbibliothek St. Gallen hat sich durch die Jahrhunderte am gleichen Ort erhalten und ihre Schätze geäufnet. Sie besitzt ca. 1500 Handschriften,

davon allein 99 aus dem 5. bis 12. Jahrhundert, allein 225 von der Hand des Archidiaconus Pacificus. Unter der Leitung von Mons. Turini werden die Handschriften von einem jungen Buchbinder restauriert, z. T. neu gebunden in Holzdeckel aus Palisander- oder Olivenholz und mit Pergament oder Purpurpergament überzogen. Es wurden uns gezeigt: Das einzige Exemplar der Institutio des Gaius aus dem 5. Jahrhundert, ein Palimpsest, dann ein Vergil des 4. Jahrhunderts, ein Civitate Dei des Augustinus, das noch zu seinen Lebzeiten geschrieben wurde. Von herrlicher Wirkung ist ein Evangelium aus dem 5. Jahrhundert auf Purpurpergament mit Gold- und Silberlettern. Ein Psalmenbuch des Hilarius ist auf 1/10 mm dünnem Vellium geschrieben und umfaßt 529 Seiten. Dann liegt hier als erster italienischer schriftlicher Ausdruck eine Federprobe in Form eines Rätsels, das erste signierte Buch, ein Ursicius aus dem 6. Jahrhundert, Antiphonare mit gregorianischen Noten, und im Gegensatz dazu eines mit Neumen wie im Kloster St. Gallen. Es wäre noch zu nennen das Sacramentum Wolfgangi aus Regensburg, ebenfalls Purpurpergament mit Gold und Silber, zwischen 2000 jährige Eichentafeln gebunden. Als Kuriosum ist der Bibliothek auch eine Sammlung alter Blasinstrumente anvertraut. Da wir auch noch etwas von der Stadt sehen wollten, mußten wir uns doch endlich von diesem Reichtum trennen und konnten während der Mittagszeit noch die ausdrucksvollen Scaligergräber besichtigen, während die Arena geschlossen blieb. Die gewaltige Kirche San Zeno Maggiore mit ihrem großartigen Bronzeportal, dem Triptichon von Mantegna und großen Figuren auf der Chorabschrankung und dem reizenden Kreuzgang wollten wir unbedingt noch sehen, auch wenn es auf Kosten des letzten Aufenthaltes in Mailand ging. Die Fahrt Verona—Mailand glich gar nicht mehr der Fahrt des ersten Tages Mailand-Bologna. Es war ein Wettlauf mit der Zeit, eine Flucht vor den Gewitterwolken, die uns in der Nähe von Brescia doch noch erreichten und fast zum Anhalten zwangen. Doch wir kamen noch zur rechten Zeit in Mailand an, konnten in Ruhe die kleine Gemeinschaft auflösen, die sich zwei Wochen lang gemeinsam an so viel Schönem gefreut hatte und jetzt einzeln reiche Erinnerungen bewahrt. Verena Sigrist

Das Gelingen einer Gesellschaftsreise hängt von verschiedenen Faktoren ab. Gute Transportmittel und gute Unterkünfte sind von großer Wichtigkeit. Der wichtigste aller Faktoren scheint mir aber zu sein, für die einzelnen Gegenden oder Städte gute Führer zu haben. Auch auf dieser Reise hatten wir das Glück, daß uns solche zur Verfügung standen. Ich möchte an dieser Stelle den Herren Doktor Leonetti, Dr. Cortesi, Dr. Moranti, Dr. Fortini, Dr. Scaramucci, Pater Gerold Pflug, Dr. Toschi, Dr. Domeniconi und Monsignore Turrini, die ihre kostbare Arbeitszeit, teilweise sogar ihren Sonntag geopfert haben, um uns ihre Bibliotheken und die Kunstdenkmäler ihrer Heimatstädte zu zeigen, den herzlichsten Dank der ganzen Reisegruppe aussprechen. Robert Nöthiger

IMPRESSIONS D'UN VOYAGE EN ALLEMAGNE ORIENTALE

par MARCEL REYMOND

Mon premier voyage en Allemagne remonte à ma lointaine enfance, en 1912. J'ai connu la République de Weimar comme étudiant à l'Université de Cologne,